

Die Volkswacht erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis einschließlich der illustrierten Beilagen „Die neue Welt“ und „Für unsere Frauen“ monatlich 75 Pfg., vierteljährlich 2,25 M., einschließlich Trägerlohn. In den Abbestellen monatlich 60 Pfg. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., einschließlich Beilagen. Einzelnummer 5 Pfg.

Volkswacht

Anzeigenpreise:
Die 6 gespaltene Zeile 20 Pfg., für auswärts 30 Pfg., die 3 gespaltene Reklamzeile 60 Pfg. Anzeigenmarkt und Wohnungsanzeigen 10 Pfg. Anzeigen mit Platzbestimmung werden besonders berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt laut Tarif

Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen

Redaktion und Expedition
Paradiesgasse Nr. 32

Publikations-Organ der Freien Gewerkschaften

Telephon für Redaktion und Expedition 3290

Beilagen: Die neue Welt, illustriertes Unterhaltungsblatt für unsere Frauen mit illustrierter Modenzeitung

Nr. 68

Danzig, Sonnabend den 23. Mai 1914

5. Jahrgang

Das verschwundene Aktienstück

Neue Enthüllungen Liebknechts im Landtag und eine Abrechnung mit den Zollwuchern!

Am Mittwoch wurde im Dreiklassenparlament die dritte Lesung des Staatshaushaltsplans fortgesetzt. Bei der Beratung des Landwirtschaftsetats wies Genosse Hofer nach, daß weder die Landarbeiter noch die Kleinbauern an den Zöllen interessiert sind. Hofer wandte sich insbesondere auch gegen das System der Einfuhrschneide und gegen die Schaffung eines sogenannten „lückenlosen“ Zolltarifs. Die Junker wollen bekanntlich noch die wenigen zollfrei eingehenden Produkte verzollt sehen und die bestehenden Zölle weiter erhöhen. Hofer berechnete genau die Wirkung der Zölle auf die Einnahmen und Ausgaben der verschiedenen Volksschichten, er zeigte, daß drei Viertel des Volkes nicht von der Landwirtschaft leben, und daß die Mehrheit des letzten Viertels, also die Mehrheit der von der Landwirtschaft Lebenden, von der Zollpolitik Schaden hat.

Hofer führte u. a. aus:

Für die Futtermittel aus Rußland schicken wir dorthin unsere guten vorwärtigen Roggen, dessen Zufuhr durch die Einfuhrschneide prämiert wird, denn der deutsche Roggen wird in Rußland um den Zolbetrag billiger verkauft als in Deutschland. Die russischen Landwirte müßten mit unserem Roggen ihre Schweine und wir beziehen als Ersatz aus Rußland verfälschte minderwertige Futtermittel. Wir sind der Meinung, daß es grundfalsch ist, unter den heutigen Verhältnissen die Roggenzufuhr in dieser Weise zu begünstigen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Das heutige System der Einfuhrschneide wirkt preistreibend für das ganze Reich. Die Konservativen verteidigen das heutige Wirtschaftssystem immer damit, daß die landwirtschaftliche Produktionsfähigkeit gestärkt werden müsse, damit das Reich im Kriegsfall in seiner Ernährung unabhängig vom Ausland dastehen könne. Dieses Argument ist schon deswegen ganz hinlänglich, weil bei einem Kriege mit der Massenernährung aller kriegstauglichen Mannschaften, mit dem Requirieren aller brauchbaren Pferde, Waggons usw. die landwirtschaftliche Produktion sofort stillgelegt wird und die vorhandenen Vorräte sehr schnell aufgebraucht werden. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Um den Zolltarif lückenlos zu machen, verlangen die Agrarier jetzt

einen Zoll auf Obst, Milch und Gemüse.

Wir haben öfter Jahre, in denen wir kein frisches Obst und Gemüse haben. Wenn Sie nun in dieser Zeit doch nicht die einheimischen Titel Zoll legen, dann schicken Sie doch nicht die einheimischen Produzenten, sondern Sie verteuern den Konsumenten ein sehr wertvolles Gemüse und Nahrungsmittel. Es ist richtig, daß wir für 100 Millionen frisches Obst einführen, während für etwa 250 Millionen der Bedarf im Lande gedeckt wird. Es ist aber auch Tatsache, daß heute eine Unmenge Obst im Lande einfach verkauft, weil der Absatz nicht genügend organisiert ist. Da können Sie aber keine Zollerhöhung erzielen, wenn Sie Zölle auf ausländisches Obst legen. Wenn Sie die heimische Obstzucht heben wollen, dann müssen zunächst einmal die für die einzelnen Gebiete passenden Distrikte herausgesucht werden, d. h. solche Sorten, die dort dem Boden und dem Klima entsprechend am besten gedeihen. Wenn das Volk über Fleischnot klagt, dann sagen Sie, es soll mehr Gemüse essen. Nun wollen Sie aber auch dem Volk den Gemüseteuer höher hängen. Sie haben ja schon einen Zoll auf Kohl eingeführt, ist der Anbau von Kohl seit der Zeit wesentlich gestiegen? Wenn der Bauer keinen Kohl pflanzt, so liegt es daran, daß ihm die Zeit fehlt. Kartoffel und Rüben muß er als Schweine- und Viehfutter bauen. Im Interesse der Volksernährung bekämpfen wir alle diese Zölle auf das Entschiedenste. Jetzt wollen Sie auch noch einen Zoll auf die Milch legen. Sie, meine Herren von der Rechten, die Sie den beginnenden Geburtenrückgang fürchten. Sie sollten im Interesse der Verminderung der Säuglingssterblichkeit nicht auch noch für künstliche Verteuerung der Milch sorgen.

Fort mit dem ganzen Schutzsystem.

das dazu dient, einige wenige zu bereichern auf Kosten der übergroßen Mehrheit der Bevölkerung. Die Konservativen behaupten, durch den Schutz Zoll könnten höhere Löhne gezahlt werden. Aus gutem Herzen erhöht aber kein Unternehmer den Lohn für seine Arbeiter, er muß erst dazu gezwungen werden. Als das Getreide einen ganz exorbitant hohen Preis hatte, dachten Sie nicht daran, die Löhne zu erhöhen. Die Zollpolitik beeinträchtigt die Arbeiterschaft und weite Kreise des Kleinbürgertums in ihrer Ernährung. Wenn wirtschaftliche Krisen mit ihrer Arbeitslosigkeit hereinbrechen, dann wächst das Elend verheerend, dann sind Sie es, die den Armen schuldig werden lassen, die Angezählte durch Ihre Politik dem Laster und der Prostitution in die Arme treiben. Ihre Wucherpolitik ist die Veranlassung, daß Krankenhäuser, Siechenanstalten und Gefängnisse gebaut werden. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wollten Sie richtige Bauernpolitik treiben, müßten Sie mit dem ganzen Schutzsystem brechen. Bei der Verwaltung des Kreises haben die Bauern heute gar nichts zu sagen und wenn Sie für innere Kolonisation eintreten, haben Sie nur Ihr eigenes Interesse im Auge. Durch Ihre Zollpolitik haben Sie die Grundstückspreise wahnwitzig in die Höhe getrieben. Nun sind die Landwirte gezwungen, da sie wieder mitleidig geworden sind, abermals nach Erhöhung der Zölle zu rufen. Sie müssen doch hier nicht so weitergehen kann, aber Sie sagen, den letzten beissen die Hunde! Nach uns die Sintflut! Diese Politik ist in Wahrheit Katastrophopolitik. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Caprioli wollte die Landwirtschaft von dem Abgrund zurückführen; Sie mit Ihrer Katastrophopolitik führen sie aufs neue dem Abgrund zu. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Mit tobender Entrüstung hörten die Junker die Ausführungen unseres Genossen an, dem sie Mangel an Sachkunde um so weniger absprechen können, als er selbst Großgrundbesitzer ist und bewiesen hat, daß er landwirtschaftliche Betriebe sehr zweckmäßig zu verwalten versteht.

Die Sensation des Tages war dann eine Rede des Genossen Liebknecht beim Justizetat. Liebknecht bewies, daß es in Preußen eine objektive Klassenjustiz gibt; er schilderte die Prozesse wegen Beleidigung des Kronprinzen und die Verfolgungen der Genossin Rosa Luxemburg. Liebknecht prophezeite, daß die bürgerlichen Parteien keinen Vorteil von diesen Verfolgungen haben würden.

Während der Kritik des Urteils gegen die Genossin Luxemburg tobte lärmender Widerspruch aus den Reihen der Konservativen, des Zentrums und der Nationalliberalen. Mit lautem Hohngelächter zeigten diese Parteien ihre Freude darüber, daß die Genossin Luxemburg so lange im Gefängnis sitzen muß. Als Liebknecht mitteilte, daß

noch zwei weitere Anklagen gegen Rosa Luxemburg schweben,

wurde diese Mitteilung von der Mehrheit mit inbeholdem Beifall aufgenommen!

Nun erinnere man sich, wessen Rosa Luxemburg beschuldigt wurde! Angeblich soll sie Soldaten zum Ungehorsam gegen Befehle ihrer Vorgesetzten aufgereizt haben. Was bewies also die Demonstration der Dreiklassenmehrheit? Die Soldaten sollen nach Ansicht dieser Mehrheit durch Androhung furchtbarer Strafen gezwungen werden, unbedingt jedem Befehl zu gehorchen, damit Krieg geführt werden kann, sobald es die Geldinteressen der Besitzenden erfordern, und damit die Verzeigerung der gemarterten Volksklassen jederzeit in einem Meer von Blut erstickt werden kann.

Genosse Liebknecht verglich dann den Prozeß gegen Rosa Luxemburg mit Vorgängen zum Schutze der Firma Siemens-Schuckert!

Die Firma Siemens-Schuckert hatte hohe Offiziere der japanischen Marine bestochen!

um von Japan Aufträge zu erhalten und Geld zu verdienen. Ein Angestellter der Firma forderte von der Firma Geld, widrigenfalls er der Welt von den Bestechungen Mitteilung machen würde. Der Mann, namens Richter, wurde wegen Erpressung mit mehreren Jahren Zuchthaus bestraft. Nun gehörten zu den Akten des Prozesses die Schriftstücke, aus denen hervorging, daß die Firma sich jener Bestechung schuldig gemacht hatte! Diese Schriftstücke verschwanden aber aus den Prozessakten, ehe diese dem Gesetz entsprechend dem Verteidiger Richters übergeben wurden, und wanderten in einen Geheimschrank der Staatsanwaltschaft!

Die bürgerlichen Parteien bewiesen durch ihre Zwischenrufe, daß sie es für die Pflicht aller Organe der deutschen Rechtspflege halten, deutsche Kapitalisten unbedingt zu schützen, auch wenn diese Herren den Konkurrenzkampf mit dem ehrlosen Mittel der Bestechung führen. Eine solche Förderung unläuterer Wettbewerbes mißbilligt das klaffenbemühte Proletariat, aber billigt die Bourgeoisie. Das ist eben bürgerliche Klassenmoral! Durch diese Förderung der Bestechung, auch wenn sie ausländische Beamte betrifft, wird die Arbeiterklasse schwer geschädigt. Wenn das Mittel der Bestechung fortfiel, müßte die deutsche Industrie andere Mittel zur Hebung ihrer Konkurrenzfähigkeit anwenden. Um gute Ware zu haben, muß man die Leistungsfähigkeit der Arbeiter erhöhen. Das ist aber nur durch Hebung ihrer Lebenshaltung möglich. Soll die deutsche Industrie auch ohne Bestechung, also ohne infame Schleichwege, konkurrenzfähig bleiben, so dürfen die Gewerkschaften nicht unterdrückt, die Gelben nicht gefördert werden, so muß im Gegenteil die Volksbildung erhöht und die Arbeiter-schutzgesetzgebung verbessert werden.

Liebknecht führte u. a. aus:

Dem Streikendenmörder Brandenburg, den die Stettiner Geschworenen, Industrielle und Großagrarien freisprachen,

stehen die schweren Landfriedensbruchstrafen gegen die Arbeiter gegenüber, die sich durch die Verbrechen der Streikbrecher haben zu Unbesonnenheiten hinreißten lassen. Und dazu hat die politische Justiz noch neue Opfer hinzugefügt, und ihr ist auch die Serie der Kronprinzenbeleidigungsprozesse zu danken. Ihr Unfug war die Ermunterung des Kronprinzen an den Obersten v. Reuter, an seinem ungeheuerlichen militärdiktatorischen Vorgehen festzuhalten. „Immer feste drauf!“ Eine große Mehrheit des Reichstages hat diese Aufseherung des Kronprinzen als nicht im Rahmen seines Bürgerrechts liegend gekennzeichnet.

Leuf aber erhielt sechs Monate, ein Vorwärtsredakteur drei Monate Gefängnis, der Ausschluß der Öffentlichkeit bei einem Prozeß wegen öffentlich getaner Verleumdungen hat gegen diese Urteile schweres Mißtrauen wachgerufen.

Der Kronprinz hat nicht mehr Schutz zu verlangen, als jeder Staatsbürger.

Wenn er so prononciert Partei nimmt — wir haben nichts dagegen, daß er der Krone schadet! — müßte er auch den Andersdenkenden die Abwehr gestatten! Die Richter von Frankfurt haben eine Märtyrerin geschaffen, deren mutig fortgesetzte Agitation nur noch größeren Eindruck macht. Der gegen Rosa Luxemburg neu eingeleitete Prozeß wird uns Gelegenheit geben, die Soldatenmissethatungen gründlich zu beleuchten.

Die Firma Siemens-Schuckert hat in Japan systematisch hohe Beamte, Offiziere und Generale bestochen, um sich ein Monopol zu schaffen und unbefähigte Leute wegzubringen. Ein gewisser Richter stahl die Beweisstücke und wandte sich zur Erpressung gegen Siemens-Schuckert an. Er wurde bei der Rückkehr nach Deutschland verhaftet und zur Durchsuchung bei ihm wurden ganz gegen das Gesetz derjenige Siemens-Schuckert-Beamte hinzugezogen, der die Bestechungsbelege geschrieben hatte, sowie der Justizrat der Firma. Die Beweisstücke, auf Grund deren Richter wegen Diebstahl und Erpressung angeklagt und verurteilt wurde, wurden den Akten nicht hinzugefügt und auch mit, seinem Verleibiger vorenthalten, weil ich sie zum Schaden der Firma veröffentlichten könnte! (Hört! Hört! b. d. Soz.) In der Verhandlung kostete es einen Kampf, die Verlesung der Briefe zu erlangen, und in der schriftlichen Urteilsbegründung wird die mündliche in ihr Gegenteil verkehrt; in der mündlichen war anerkannt worden, daß Richter durch die unläuterer Manipulationen der Firma verleitet worden war. Das ganze Vorgehen des Staatsanwalts und des Gerichts ist eine der schlimmsten Stücke aus den Annalen kapitalistischer Beeinflussung der Justiz. Sogar der Lokal-Anzeiger schrieb leiblich, daß die Rechtsicherheit unter dem Richter und Strecken der Strafgesetze nach den jeweiligen Zeitverhältnissen leide. Um so mehr sind wir berechtigt, diese Justiz als Klassenjustiz zu verurteilen. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Der Justizminister antwortete mit einigen Verlegenheitsberedungen. Ueber die Siemens-Schuckert-Affäre sagte er:

Wenn gegen die Firma Siemens-Schuckert Verbrechen begangen werden, hat die Staatsanwaltschaft vorzugehen. Für die Sache unbedeutende Schriftstücke braucht der Staatsanwalt nicht zu bringen. Wenn ich auch den Prozeß nicht so studiert habe, wie der Vorredner, so bin ich doch von dem pflichtgemäßen Vorgehen des Gerichts überzeugt.

Der Fall Siemens-Schuckert wird ebenso wie der Fall Lindenau, wie die Kruppaffäre und der Titelschacher des Zweiten Vorsitzenden des „Reichsverbandes“ (siehe unten!) wieder vergessen werden.

In unserem Kampf gegen die Schandwirtschaft des Dreiklassenstaates sind diese Enttarnungen von hohem Wert! Das allgemeine Putz-Geziefel, das im Proletariat von Korruptionsaffären hervorgerufen werden muß, wird den Willen des Proletariats zur Macht noch steigern.

Der Titelschacher des zweiten Vorsitzenden des Reichsverbandes

Kaum hatte Genosse Karl Liebknecht im Vorwärts nachgewiesen, daß der beinahe zum Kriegsminister ernannte verstorbenen General v. Lindenau eine Million Schulden hinterlassen und den Titel- und Ordenschacher betrieben hat, so hieß es, hier liege „eine einzelne traurige Ausnahme vor“. Der zweite Hauptgeschäftsführer des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie Dr. Franz Ludwig hat eine besondere reichsverbändlerische Schrift über die sogenannte sozialdemokratische Korruption in der Kommunalverwaltung geschrieben. Mit reichsverbändlerischem Eifer trägt er hier alle Verleumdungen zusammen, die von den interessierten kapitalistischen Kreisen bei den Gemeindevahlen gegen die Sozialdemokratie geschleudert worden sind. Mit welchem Recht dieser Dr. Ludwig die „Korruption“ bekämpft, zeigt Karl Liebknecht in einem zweiten Artikel des Vorwärts. Genosse Liebknecht hat kürzlich einen Vertrag mitgeteilt, worin sich der verstorbene General v. Lindenau verpflichtete, gegen soundsoviel Tausend Mark einem Titelbedürftigen den Professortitel zu beschaffen. Daß der v. Lindenau nicht allein stand, daß in Preußen vielmehr ein weitverzweigtes System von Schleichern und Schiebern zu bestehen scheint, die Orden- und Titelbedürftigen gegen schweres Geld zu dem Ersehnten verhelfen, zeigt der folgende Brief, der im Vorwärts, in Unrede und Unierschrift (skizziert), abgedruckt wird:

Streng vertraulich!

Dr. Franz Ludwig,

Staatswissenschaftlicher Schriftsteller.

Berlin W. 57, den 15. September 1911.

Mansteinstraße 1.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Soeben hatte ich mit meinem Gewährsmann eine Zusammenkunft, der mir folgende Eröffnungen machte:

Die Erlangung des Professortitels bei außerpreussischen Höfen ist nicht mehr, wie früher, durchführbar, wenigstens nicht für Rechte. Offenbar hat Preußen in dieser Richtung die Möglichkeit verbaut. Auch in Preußen gibt es Schwierigkeiten, weil die Professoren der medizinischen Fakultät solche Ernennungen zu verhindern bestrebt sind. Die Möglichkeit ist trotzdem vorhanden, aber die Kosten sind sehr hohe. Nach herrschender Verwaltungspraxis muß derjenige, der einen solchen Titel von Sachsen, Hessen, Weimar usw. erhalten hat, ein Gesuch an die zuständige Behörde richten, daß ihm die Annahme des Titels gestattet werde. Das ist zum Teil formale. Die Annahme wird gestattet, jedoch die Bedingung auferlegt, daß

Danziger Nachrichten

Mg. Brunnenbau. Der Magistrat hat bei der Stadtverordnetenversammlung beantragt, daß für das städtische Mühlen-

Mg. Straßenbau. Der Magistrat hat bei der Stadtverordnetenversammlung beantragt, zuzustimmen, daß der recht-

Der Staketenzaun, der die Wallruine am Danziger Hauptbahnhof umgab, ist jetzt abgebrochen worden, nachdem die gärtnerischen Anlagen fertiggestellt sind.

Die zweiten Hunderttausend werden bald voll. Durch die Eingemeindungen ist die Bevölkerungszahl Danzigs auf 195 350 Personen angewachsen.

Spitzhühnerdiebstahl. In die Wohnung eines Gefängnisaufsehers am Schützengang drangen zwei Einbrecher ein.

Standesamt vom 22. Mai.

Danzig.

Todesfälle: Frau Franziska Krause, geb. Schramm, 44 J. Eduard Herfer, 73 J. Arbeiter Franz Wudast, 30 J. 2 M. — Invalide

Polizeibericht vom 21. und 22. Mai 1914.

1. Verhaftet: 8 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Bettelns, 3 Personen wegen Trunkenheit.

Aus Westpreußen

Lehrlingswirtschaft im Bäckergewerbe.

t. Die Ausbildung eines Lehrlings geschah in früherer Zeit zu dem Zweck, dem Handwerk den nötigen Nachwuchs heranzubilden.

Heute ist es anders. Der Lehrling ist in den meisten Fällen nichts als eine billige Arbeitskraft. Geradezu ungläubliche Mißstände herrschen im Bäckergewerbe.

Table with 4 columns: Location, Betriebe mit, Gesellen, and Lehr. Lists data for various locations like Danzig-Stadt, Danzig-Höhe, etc.

Summe: 1296 Betriebe mit 1094 Gesellen 821 Lehr. Diese amtlichen Zahlen zeigen das Bild einer ent-

Stadt ist die Zahl der Lehrlinge entfallen zu hoch. Wenn auf drei Gesellen ein Lehrling kommt, ist schon für genügenden Nachwuchs gesorgt.

Elbing-Marienburg

Eine große Protestversammlung gegen die Dreiklassen-schmach findet am Sonntag nachmittag um 2 Uhr im Elbinger Volkshaus statt.

Straßenpflasterungen will der Magistrat von Elbing in diesem Jahr in folgenden Straßen vornehmen: Auf Neu-

Brudermord? Vor einigen Tagen wurde aus Malbaum über den rätselhaften Tod des Besitzers Böhnke berichtet.

Agrarier brauchen keinen Lohn zahlen, der „Knecht“ muß auch so arbeiten. In den Betrieben, die der Gewerbeordnung unterstehen, berechnigt die Nichtauszahlung des Lohnes be-

Durch einen Blitzstrahl erblindet ist in Gr.-Befewitz die Frau des Arbeiters Schwill.

Danzig-Land

Mathesius verurteilt!

t. Der bekannte Dyker Gastwirt Mathesius und dessen Frau wurden wegen Übertretung des Kinderschutz-

lammer in dieser Angelegenheit. Mathesius bestritt, sich irgendwie schuldig gemacht zu haben. Er will die Kinder wohl gesehen haben, sich aber nicht weiter darum gekümmert, was sie machten.

Der Wirt Mathesius sagte, bis 8 Uhr morgens habe die Beschäftigung der Kinder nicht gedauert, solange habe er sein Lokal gar nicht offen. Das Ganze sei eine Masche der Sozialdemokraten!

Amtsvergeant Welsche, Ohrs Stolz und Freude, hat die Kinder ein paarmal bei ihrer Beschäftigung gesehen, aber immer sei die Mutter dabei gewesen.

Die beiden Söhne der Frau Schönfeld sagten aus, daß sie um 6 Uhr abends bei Mathesius sein mußten und für ihre Arbeit von der Frau des Wirtes 75 Pfennige bis 1,20 Mark bekamen.

Der Kellner Gramowski bekundete, daß die Jungen aus freiem Antrieb gehandelt hätten.

Justizrat Reis, der Verteidiger der Angeklagten, beantragte Freisprechung. Frau M. sei nicht Eigentümerin des Geschäftes.

Der Vorsitzende des Gerichts wies darauf hin, daß durch Paragraph 7 des Gesetzes die Kinderarbeit nach 8 Uhr abends in den Schankstätten verboten würde.

Das Gericht verurteilte den Wirt Franz Mathesius zu 20 Mark Strafe, im Unvermögensfalle vier Tagen Haft.

Die Baggerarbeiten im Mündungsgebiet der Weichsel, besonders vor Schiewenhorst und Niekelswalde, sollen in verstärktem Maße fortgeführt werden.

Die Baggerarbeiten im Mündungsgebiet der Weichsel, besonders vor Schiewenhorst und Niekelswalde, sollen in verstärktem Maße fortgeführt werden, um der immer wieder eintretenden Versandung zu begegnen.

In Einlage vernichtete ein Feuer die Mühle des Besitzers Steingraber.

Rosenberg-Löbau

Der Kreis Rosenberg bringt rund 405 500 Mark Wehrsteuer auf; davon entfallen auf das Land 319 000, auf die Städte 86 500 Mark.

Graudenz-Strasburg

Der Wehrbeitrag des Landkreises Graudenz beträgt 172 750 Mark. Davon entfallen auf die Städte Lessen 6687 Mark und Rheden 18 818 Mark;

Thorn-Kulm-Briesen

Vom Thorer Bäderstreik. In der Kartellisierung am 20. Mai, zu welcher auch die Gewerkschaftsvorstände geladen waren, besprach der Genosse Grygo den Streit der hiesigen Bäckerfamilien.

Die Thorer Straßammer verurteilte die Aufsichtsrätin Susanne Beyer wegen schweren Diebstahls zu neun Monaten Gefängnis.

werte. 700 bis 800 Mark aus einem Schließfach des Schreibstisches gestohlen.

Wegen Similitätsverbrechens, begangen an zwei Schulmädchen, wurde der Dochtwäcker Karl Kumbach aus Damerau zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Ein merkwürdiges Sicherheitszeugen (sahnt) der Nachtwächter Karl Hagler aus Drielen zu sein. Er schlug in der Nacht zum 18. August 1928 einen Arbeiter ohne jede Veranlassung mit einem Gummiknüppel über den Rücken, daß er zu Boden stürzte. Dann hefte der Mann des Gesetzes seinen Hund auf den an der Erde liegenden Menschen. Der Wächter sah diesen in den Oberschenkel. Wegen dieser Taten hatte der Nachtwächter sich vor der Thurner Strafkammer zu verantworten. Seine Vorgesetzten stellten ihm nicht das beste Zeugnis aus. Er wurde zu 100 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis verurteilt.

Die Damen werden nicht alle. In Kaim gab die Frau eines russischen Rückwanderers vier Jahre hindurch einer Arbeiterfrau ihre Ersparnisse, damit diese das Geld für sie auf die Sparkasse bringe. Für die Aufbewahrung des Sparkassenbuchs erhielt die gefällige Frau zehn Mark. Dieser Lage drückte die Russin Geld und nun stellte es sich heraus, daß ihre Beküherin die ganze Summe, 1300 Mark, für sich verbraucht hatte.

In der Seebucher Forst wurden circa zehn Morgen Schonung durch Feuer vernichtet.

Gewerkschaftliches

Die Gelder auf der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven. Seit einigen Jahren besteht in Wilhelmshaven-Küstlingen ein sogenannter Vorarbeiterverein, der zunächst neutral sein wollte. Im Laufe der Zeit jedoch machten sich in ihm Tendenzen bemerkbar, die den Verein offensichtlich in das gelbe Schwärzchen zu treiben suchten. Zuerst begann der Verein, sich an den Krankentassen- und Arbeiterauswahlwahlen zu beteiligen mit Kandidaten, die mit beiden Füßen im sogenannten nationalen Lager standen. Dann verging kein patriotischer Krummel, bei dem der Verein nicht aktiv mitwirkte. Jetzt nun hat er auch offen den Anschluß nach den Wirtschaftsfriedlichen gesucht. Seine neuen Aufnahmebedingungen lauten folgendermaßen:

„Jedes Mitglied der Vorarbeitervereinigung erhält bei seinem Tode 100 Mark, beim Tode seiner Ehefrau 50 Mark. Jedoch darf das Mitglied nicht der sozialdemokratischen Partei oder einem solchen Verbands angehören. Sowie es der Partei oder dem Verbands angehört, zahlt die Vereinigung kein Sterbegeld. — Erkläre mich zur Aufnahme mit obengenanntem Passus einverstanden. Unterschrift.“

Auch den gegenwärtigen Mitgliedern wurde der Passus zur Unterschrift vorgelegt. Hatte es sich doch herausgestellt, daß mancher Vorarbeiter nur zwangsweise dem Vorarbeiterverein angehört, und trotzdem Mitglied einer freien Gewerkschaft oder der sozialdemokratischen Partei war. Dem soll nun ein Ende gemacht werden, unbekümmert um den § 1 der

Sagungen, der den Satz enthält: „Parteiliche Tendenzen sind vollständig ausgeschlossen.“ Das wird übrigens die frei-gewerkschaftlichen Organisationen auf der Staatswerft wenig beeinträchtigen.

Wintergarten Olbær Tor Nr. 10

bis 31. Mai cr.

Das brillante Eröffnungs-Programm

Wochentäglich: Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 1/4 Uhr

Sonn- und Feiertag: Extra großes Programm.

Konzertbeginn 8 Uhr

Vorstellung 7 Uhr

Billetvorverkauf laut Plan Zigarrengeschäfte R. Obst, Helligegasse 18, Gebr. Wetzel, Stadigraben 8. 1518

Echt garantiert reingekachelten

Schnupftabak

aus erstklassigen Kentuckyblättern empfiehlt die Schnupftabakkachele.

Julius Gosda, Danzig

Rohtabakhandlung,

Häkergasse 5, II. Priestergasse nahe der Markthalle. 1409

Nur Kachelbetrieb!

Nur Kachelbetrieb!



Werner

Schuhe

Für den Sommer

Herren - Schuhe	Kinder - Schuhe	Damen - Schuhe
Einige Beispiele:	Einige Beispiele:	Einige Beispiele:
Zugstiefel 4 ⁵⁰	Segeltuchschuhe mit Lederspitzen, je nach Größe von 1 ³⁰ an	Spangenschuhe braun und schwarz 3 ⁵⁰ 3 ⁷⁵ 4 ⁵⁰
Schnürstiefel genagelt 4 ⁷⁵	Turnschuhe mit Chromsole, 31 - 35 von 1 ⁰⁰ an	Leinenschuhe 3 ⁵⁰ 3 ⁷⁵ 3 ⁹⁰
Schnallenstiefel extra kräftig gearbeitet 5 ⁷⁵	Braune Leder-Sandalen 23 - 26 von 1 ⁸⁰ an	Halbschuhe (Schnür- und Knopf-) bequeme amerik. Formen 5 ⁷⁵ 5 ⁹⁵ 6 ⁷⁵
Schnürstiefel amerik. Form mit Lackkappen 6 ⁷⁵	Schnürstiefel braun Ziegenleder, 16 - 22 von 1 ⁹⁰ an	Schnürstiefel braun und schwarz 6 ⁷⁵ 6 ⁹⁰ 7 ⁵⁰
Zugstiefel sehr beliebter Militärstiefel 7 ⁵⁰	Spangenschuhe braun Leder, je nach Größe von 2 ²⁵ an	Schnür- und Knopfstiefel Echt Chevreau, braun und schwarz 8 ⁷⁵ 10 ⁵⁰
Schnürstiefel neue amerik. Modelform, mit und ohne Lackkappe 8 ⁷⁵	Braune Schnürstiefel mit Lackkappen, je nach Größe von 2 ⁰⁰ an	Schnür- und Knopfstiefel schwarz, Box calf und Chevreau, Echt Goody. Welt 12 ⁵⁰
Schnürstiefel hellbraune Modelfarbe 10 ⁹⁰		
Schnürstiefel hellbraun und sattlebraun 12 ⁵⁰		

Ueberzeugen Sie sich

durch Besichtigung unserer Schaufenster, diese geben ihnen ein Bild unserer grossen Leistungsfähigkeit ::

Pantoffel
von 70 Pf. an
Hausschuhe

Maier-Schuhe
paar 95 Pf.
Segeltuchschuhe

[541]

Theodor Werner

Sanggasse 10
Sanggasse 11
Zoppot 5. Poststr. 11

Zentrale Große Wollwebergasse 2-3.

Der letzte Tag.

Der Reichstag ist am Mittwoch in die Ferien gegangen, nachdem die Session, die seit den Neuwahlen gedauert hatte, ihren Abschluß gefunden hatte.

Der letzte Tag ging nun bis gegen Ende in ruhigen Debatten vor sich, und man merkte nichts mehr von der tiefen und leidenschaftlichen Bewegung, die am vorhergegangenen Tage die Parteien gegeneinander geworfen hatte.

Der Kriegsminister war so unvorsichtig gewesen, im Verlauf seiner Antwort an den Genossen Stadthagen davon zu sprechen, daß es ein Verbrechen sei, die einzelnen Stände des Volkes von einander abzuscheiden.

Es gehörte sich eigentlich nach der ganzen Stimmung der Mehrheit, daß am Ende der Session noch einmal die Wucht rein agrarischer Bestrebungen zum Ausdruck kam.

Deutscher Reichstag

263. Sitzung, Mittwoch den 20. Mai, vormittags 10 Uhr.

Am Bundesratsitz: Dr. Delbrück, Falkenhayn.

Der Rest der dritten Lesung des Etats wird ohne Debatte erledigt, und der Etat in der Gesamtabstimmung gegen die sozialdemokratischen Stimmen angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Lesung der Reform des Militärstrafgesetzbuches.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Wpt.): Wir sind in einer Zwangslage und könnten das Scheitern der Vorlage nicht verantworten, aber wir lehnen andererseits auch jede Verantwortung für die politischen und juristischen Folgen der ablehnenden Haltung der Regierung gegenüber unseren Anträgen ab.

Abg. Stadthagen (Soz.): Meine neuliche Vorherlage des Umfasses hat sich rasch bestätigt. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die bürgerliche Hörigkeit gegenüber dem Kriegsminister und der Regierungsgewalt liegt wieder einmal klar zutage.

Abg. Jehrenbach (Ztr.): Auch wir bedauern, daß die Regierung den Anregungen der Kommission keine Folge gibt.

die Militärverwaltung wenigstens den strengen Arrest mildern und den Kreis der Vorgesetzten bei den Kontrollversammlungen einschränken wird.

Auf der andern Seite kann ich auch nicht begreifen, wie der Kriegsminister von unheilvollen Folgen der Verzögerung sprechen konnte, weil jetzt die Möglichkeit gegeben ist, ein paar fürchte junge Leute vor dem Zuchthaus zu bewahren.

Abg. Stadthagen (Soz.): Wir stimmen selbstverständlich jeder Strafherabsetzung zu, aber irgend welchen Rechtsverschlechterungen können wir unsere Stimmen nicht geben.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Weil ich pflichtmäßig meinen Standpunkt vertrete, habe ich harte Worte, Stillsitzen und schlimmere zu hören bekommen.

Abg. Stadthagen (Soz.): Ich habe ausdrücklich gesagt, daß die Kultur auf der Arbeit aller schaffenden Stände, aller Hand- und Kopfarbeiter beruht.

Abg. Haase (Soz.): Wir werden in der Gesamtabstimmung für das Gesetz stimmen, da die Verbesserungen immerhin einen kleinen Fortschritt bedeuten.

Die Denkschrift über die Rücklagen bei den Berufsgenossenschaften wird beibehalten zur Kenntnis genommen.

Es folgt die Beratung der Resolution Weisenböck über die zollwidrige Verwendung von Gerste.

Abg. Weisenböck (konf.): Der niedrige Zoll für Futtergerste schädigt die Reichskasse und die heimischen Gerstebauern.

Freiherr v. Aretin (Ztr.) schließt sich diesen Ausführungen an.

Präsident Dr. Kämpf gibt folgende Erklärung ab: Nachdem das amtliche Stenogramm Zweifel ergeben hat, ob die Neuerung des Herrn Kriegsministers sich direkt auf den Abg. Stadthagen bezog, und nachdem der Kriegsminister mir hat mitteilen lassen, daß die Neuerung allgemein gemeint war, ist der Anlaß zu der von mir gemachten Bemerkung beseitigt.

Ein Regierungsvorleser berichtet, daß die als Futtergerste verzollte Gerste als Braugerste Verwendung finde.

Abg. Stolle (Soz.): Die Defferenzierung der Gerste war 1902 die Einigungsformel für den Zollwucher.

Abg. Weisenböck (konf.) und Fegter (Wpt.), die vom Hause mit steigender Unruhe angehört und durch immer heftigere Schlussrufe unterbrochen wird, schließt die Debatte.

Bei der Abstimmung erheben sich für die Resolution die Rechte, das Zentrum, und die Mehrheit der Nationalliberalen.

Präsident Kämpf: Ich beräume sofort eine neue Sitzung an mit der Tagesordnung: Schluß. (Schallende Heiterkeit.)

Präsident Dr. Kämpf bringt das Kaiserhoch aus, in das die bürgerlichen Abgeordneten einstimmen, während die Sozialdemokraten sitzen bleiben.

Präsident Dr. Kämpf: Ich spreche mein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß ein Teil der Mitglieder dieses Hauses sich an unserer Kundgebung nicht beteiligt hat.

Präsident Dr. Kämpf: Ich spreche mein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß ein Teil der Mitglieder dieses Hauses sich an unserer Kundgebung nicht beteiligt hat.

Präsident Dr. Kämpf: Ich spreche mein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß ein Teil der Mitglieder dieses Hauses sich an unserer Kundgebung nicht beteiligt hat.

Präsident Dr. Kämpf: Ich spreche mein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß ein Teil der Mitglieder dieses Hauses sich an unserer Kundgebung nicht beteiligt hat.

Präsident Dr. Kämpf: Ich spreche mein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß ein Teil der Mitglieder dieses Hauses sich an unserer Kundgebung nicht beteiligt hat.

Präsident Dr. Kämpf: Ich spreche mein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß ein Teil der Mitglieder dieses Hauses sich an unserer Kundgebung nicht beteiligt hat.

Präsident Dr. Kämpf: Ich spreche mein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß ein Teil der Mitglieder dieses Hauses sich an unserer Kundgebung nicht beteiligt hat.

Präsident Dr. Kämpf: Ich spreche mein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß ein Teil der Mitglieder dieses Hauses sich an unserer Kundgebung nicht beteiligt hat.

sch nicht um Dinge, die Sie nicht angehen! Wir bringen in dem Hochruf auf den Kaiser die Ehrerbietung zum Ausdruck, die mir dem höchsten Landesherren schulden. (Stürmischer Beifall bei den bürgerlichen Parteien. Nach b. d. Soz.)

Der Verbandstag der Holzarbeiter

k. Dresden, 21. Mai.

Der zehnte Verbandstag des Deutschen Holzarbeiterverbandes beginnt hier nächsten Sonntag den 24. Mai. Er hat eine umfangreiche Tagesordnung zu erledigen.

Zu den einzelnen Tagesordnungspunkten liegt ein ganzer Strauß Anträge vor. Die weitaus größte Zahl bezieht sich auf die Neuregelung des Statuts.

Nach dem Geschäftsbericht des Vorstandes für die beiden letzten Jahre ist die Mitgliederbewegung im Verband durch die große Arbeitslosigkeit ungünstig beeinflusst worden.

Lohnbewegungen haben in der zweijährigen Berichtsperiode insgesamt 1657 stattgefunden gegen 2130 in den Jahren 1910-11 und 984 in den Jahren 1908-09.

Tarifverträge wurden in den beiden Berichtsperioden 622 vom Verband neu abgeschlossen oder erneuert.

Für die Finanzverhältnisse war es von Vorteil, daß der Verband von solchen Kämpfen wie der Hamburger des Jahres 1911 in der Berichtsperiode verschont geblieben ist.

Table with 2 columns: Year (1910-11, 1912-13) and Amount (Mk.). Rows include Gesamteinnahme, Gesamtausgabe, Vermögensbestand, and various types of support (Arbeitslosen-, Kranken-, Streikunterstützung).

Die Steigerung der Arbeitslosenunterstützung um rund 78 Prozent zeigt deutlich, wie die Krisis im Holzgewerbe gewütet hat.

Die Grenzstreitigkeiten mit anderen Verbänden wurden durch Abschluß von Kartellverträgen (mit den Fabrik- und Transportarbeitern) beseitigt oder doch gemildert.

Die internationalen Beziehungen sind in der Berichtszeit weiter gefördert worden. Die Internationale Union der Holzarbeiter stellt heute eine festgefügte Verbindung dar, die allen angeschlossenen Organi-

Kommunion-Anzüge
schwarz u. blau, 1- u. 2-reihig, moderne Fasson, in großer Auswahl.

Goldene 10 Herren-Artikel: Hüte, Mägen, Wäsche



Wie groß ist dieses Wanders Schreck!
Er hört ein willendes „Medi, medi!“
Und schon bedrückt ihn wild von vorn
Ein Riegenbock mit seinem Horn.



Schnell flieht der Wanderer querfeldein
Der Riegenbock jagt hinterdrein.
Wand' scharfer Horn gerückt die Hof'
Des Hülftlings Angst ist tiefengroß.

Danzig
Breitgasse 10, Ecke Kohlegasse

Kommunion-Anzüge v. 8.50—38.00 Mk.
Damen-Anzüge von 7.00—22.00 Mk.
Knaben-Stoffanzüge von 2.98 Mk. an
Frühjahrs- und Sportpaletots, Sportpaletots
und Mägen 15.00—48.00 Mk.
Schöne neue Stoff-
anzüge von 15.00—52.00 Mk.
Stoffhosen von 2.10 Mk. an
Gummimäntel, Wettertragen, Leinen-
und Lederschuhe in großer Auswahl

Berufskleidung

für alle Gewerbe
Großes Stofflager
zur Maßanfertigung

Goldene 10

Breitgasse 10



Er weiß sich keinen andern Rat,
Als über diesen Stachelbrat
Zu flattern: Matsch! Es reißt der Rod!
Zufrieden ist der Riegenbock.



Beflümmert spricht der Wanderer nun:
„Das Schlaute, was ich jetzt kann tun
Ist: in der billigen „Goldenen Zehn“
Mit neuer Kleidung zu erhehn.“

Bei **Ed. Michaelsons Ww.** Neufahrwasser) kauft **Schuhe und Stiefel jeder Art** am billigsten
Olivaerstr. 66) man **und besten.**

Zähne 1,00 Mk. und 1,80 Mk.
ohne Extraberechnung der roten Kautschukplatte.

Nach mehrjähriger Fachtätigkeit bin ich in der Lage, durch nur persönliche Behandlung meine Patienten vollkommen zufriedenzustellen und gebe geru für meine Arbeiten

10 Jahre schriftliche Garantie für Haltbarkeit, das heißt, im Falle einer Reparatur wird dieselbe während dieser Zeit kostenlos ausgeführt.

Für **1.80 Mk.** die besten Schneidezähne für Kautschukarbeiten.

Amerik. Zähne, deren Stifte mit 22kar. Goldhülse versehen sind in geeigneten Fällen Diatorix.

Als Backenzähne solche, welche von ersten Fachleuten als zum Kauen geeignet anerkannt sind.

Allein-Anfertigung für Danzig.

Patent-
Reform- ohne Gebiss Platte

Bei Bestellungen künstlicher Zähne Zahnziehen mittelst Betäubung kostenlos. Viele Dankschreiben von meinen Patienten über schmerzloses Zahnziehen. 1530

Zahnziehen in örtlicher Betäubung **1 Mk.**
Umarbeiten nicht passender Gebisse billigst und schnell.
Zahnschmerz beseitigen 1 Mk. Unzufriedene Patienten werden unter Garantie zufriedengestellt.
Kostenlose Untersuchung des Mundes und Preisanschläge.

II. Praxis: Zoppot, Seestrasse 25 I

Institut für Zahnleidende
71 DANZIG Pfefferstadt 71
Sprechzeit v. 8-8 Uhr Sonntag 9-2 Uhr

Baltia-Fahrräder!
Seit vielen Jahren tausendfach erprobt und bewährt, nur zu haben bei
Gustav Ehms, Stadtgraben 6.
Verlangen Sie meinen neuen Katalog! Verlangen Sie meinen neuen Katalog!
Fahrrad-Grosshandlung u. Reparaturwerkstatt.
Telephon 2157. (458)

Billig kaufen Sie bei mir 1545
Rasiermesser, Rasierapparate (schon von 60 Pf. an), Säeren, Haarschneidemaschinen, Streichriemen, Rasierseife, Bürsten, Seifen, Feuerzeuge 30 Pf., usw. usw.

Hugo Bröde, Danzig, Altstadt, Graben 16, im Hause „Hotel de Stolp“.

Fahrräder
sämtl. Zubehörteile u. Reparaturen
billigst.
Carl Sieclaff
Dhra. (417)

Möbel aller Art
Schränke, Vertikos, Spiegel, Klebenmöbel, Sofas und Garnituren, Toppiche sowie alle Polstermöbel. Finden Sie in grosser Auswahl bei (353)
A. Huse, Fleischergasse 77.

Empfehle mein Lager in modernen
Stroh-, Filz-, Seiden-, Plannhüten und Mägen
F. Rehefeld, 1546
Hutfabrik, Breitgasse 27.

M. Laube, Dhra, 1521
Kurze und Vollwaren
Puh.

Hefe-Säteschäfte, Led., Wachs- abfälle w. gel. Johannesg. 14. 1543

Arbeitskleider
für Handwerker, Seelente und Arbeiter, Jacken, Blusen, Malerkittel, Hemden, Hosen, Wänter, Tragen, Decken, Schlafdecken und Mägen. 1568
Julius Gerson, Danzig, Fischmarkt 19.

Damen- und Kindergarderoben
werden gut und billig angefertigt
Johannesgasse 14. 1543

Schweinefleisch
(Schlachthofware) Pfund 60 und 65 Pf., Köpfe, Eisbeine, Pfund 35 Pf., Rippsteck zum Füllen Pfund 75 Pf., Karbonade Pfund 90 Pf. 1563
E. Jost, Reithahn 1.

Arbeiterbekleidung
Maßanfertigung Herrenartikel
S. Lazarus
Langfuhr 569; Hauptstraße 53.
Zentral-Bibliothek
zu Danzig
kostenlose Bücherausgabe Mittwoch von 7-8 Uhr
Sonntag von 6-8 1/2 Uhr
abends
Dominikswall 8, Hof 1.

Jeder Genosse kauft in der Fabrik
Johannesgasse 14 1543
Holzpanzern.

Einführungskleider
in schwarz und weiß, fertig und nach Maß, sowie Kleiderstoffe, Unterwäsche usw. zu billigsten Preisen. 1566
Julius Gerson, Danzig, Fischmarkt 19.

Betten 1567
und **Bettfedern**
billig zu verkaufen
Sätergasse 38.

Zarte Haut
macht in kürzester Zeit
verstärkter
Birkenbalsam
in Flaschen a 75 Pf. und 1.00 Mk.
Carl Lindenberg,
Kaiser-Drogerie, Kohlegasse 2.

Schneidig kleiden Feder!
kann sich jeder im Kredithaus Berth.

Nur 3 Mk.
brauchen Sie zur Anzahlung
wenn Sie haben wollen irgend eine Neuheit in Frühjahrsmoden

Damen-Kostüme von 18 Mk. an
Damen-Paletots 12 „ „
Damen-Mäntel 14 „ „
Damen-Jacketts 12 „ „
Kostüm-Röcke 8 „ „
Elegante Blusen 3 „ „

Die Auswahl ist eine ganz entzückende und grosse

Herren-, Knaben- u. Konfirmations-Anzüge u. Paletots v. 18 Mk. an

Kinder-, Sport- und Liegewagen
erstklassige Fabrikate Anzahlung von **3** an

Zentral-Kredithaus Danzig
Holzmarkt 27-28
Möbel
jeder Art kulant auf Kredit

W. R.

Herrn-, Jünglings- und Knaben- Garderoben

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei (470)

W. Riese, Breitgasse 127.

Oskar Schützmann
Danziger und Likörfabrik
Tischlergasse Nr. 67

Grogram.

Wilhelm Zamory (449)
Glas- und Bilderleisten-Handlung
Telephon 2505. Danzig, Tischlergasse 47. Telephon 2505.
Durch Einkauf grosser Posten Glas und Leisten bin ich in der Lage, zu besonders billigen Preisen zu verkaufen.
Für Abonnenten der Volkswacht Extra-Ermässigung.



Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch
Persil das selbsttätige Waschmittel
wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes.
Beste Ersatz für Rasenbleiche.
Überall erhältlich, niemals loss, nur in Original-Paketten.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten **Henkel's Bleich-Soda.**

Elbing

Zum Pfingstfest

überlegen Sie genau, wo Sie am vorteilhaftesten Ihre Einkäufe in Bekleidung oder Möbeln betreiben.

Von morgen, Sonnabend, 23. Mai 1914 an, beginnen meine großen

Massen-Verkaufs-Tage

in sämtlichen Gägern zu staunend billigen Preisen und bietet sich für Sie der grösste Vorteil, gerade jetzt Ihre Einkäufe zu den günstigsten Bedingungen in meinem Geschäft zu erledigen.

Herrn-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung,
Anzüge, Paletots, Mäntel, Pelzröcken, Hosen.

Damen- und Backfisch-Konfektion,
Kostüme, Paletots, Mäntel, Sportjacks, Röcke, Hüte.

Schuhwaren.

Von meiner Spezial-Möbel-Abteilung empfehle ich komplette Wohnungseinrichtungen, Brautausstattungen, Ergänzungsstücke.

Volksternwaren nur eigener Fabrikation

Portieren, Gardinen, Säuler, Teppiche.
Verhand in ganz Deutschland bahntrenlos.

S. Maltenfort

Alter Markt 5
Warenhaus u. Möbel-Magazin mit Kreditbewilligung.

V. 23. V. 14.

Am Sonntag den 24. Mai,
nachmittags 2 Uhr,
findet im Volkshaus eine

Große öffentliche Volks- u. Protestversammlung

Tagesordnung:
1. Regierung, Volk und Wahlrechtsvorlage.
2. Diskussion. Referent: Stadtverordneter **Hermann Schulz.**

Die provozierende Haltung des neuen preussischen Ministers Loebell im Abgeordnetenhaus fordert den schärfsten Protest heraus. Darum Frauen und Männer des arbeitenden Volkes:

Auf zur Protestversammlung.

Der Einberufer.

Inserate und Abonnements für Elbing
sind zu richten an Herrn **Albert Krüger Elbing**
Innere Georgenbaum 2
Expedition der Volkswacht
Danzig, Paradiesgasse Nr. 32.

Vormwärts-Bibliothek.
Jeder gut gebundene Band 1 M.
In den Tod getrieben.
Zwei Erzählungen
von Ernst Prezzang.
In der ersten Erzählung „Santje Batters“ — als ein Fischer, der sich mit seiner arbeitsamen Frau gegen eine vorgeproletarische und Verarmung wehrt, aber immer weiter hinabgestoßen wird und schließlich seinem zerfallenen Boot in die Tiefe folgt. — Die zweite Erzählung — „Im Moor“ — zeichnet den Kampf einer Witwe gegen einen Amtsvorsteher, der ein alter Feind ihrer Familie ist und seinen Sohn hindert, die verlassene Tochter der Witwe zu heiraten. Die alte Frau wird ebenfalls, nachdem sie sich hart gerächt, in den Tod getrieben, weil höher als Ehre und Recht die Guteschancen gewertet wurden. Natur- und Menschenbilderungen von Moor und Meer geben den beiden Erzählungen ihr besonderes Kolorit.

F. Kuhn, Wasserstr. Nr. 60,
empfiehlt sein [110]
Hut- und Mützensgeschäft.

Zu beziehen durch die **Buchhandlung Volkswacht**
Danzig, Paradiesgasse 32.

Itellchacher verfasst. Die Geldquellen des Reichsverbandes sind ziemlich unbekannt, nur soviel steht fest, daß die Kosten der Tätigkeit dieses Verbandes nicht aus den Mitgliederbeiträgen bestritten werden können.

Genosse Karl Liebknecht schließt seinen Artikel im Vorwärts:

Und Dr. Franz Ludwig wird weiter setzen über die gott- und vaterlandslose und die antimonarchische Sozialdemokratie. Und mit ihm die vielen andern Lindenau und Ludwige des Reichsverbandes und der kapitalistischen Korruption!

Politische Uebersicht Deutschland

Berlin, den 20. Mai. In einer Betrachtung über die letzten Vorgänge beim Schluß des Reichstags glaubt die Deutsche Tageszeitung die Bemerkung machen zu sollen: „Bestimmlich ist das Stillsitzen bei einem Kaiserhoch früher bisweilen als Majestätsbeleidigung bestraft worden.“

Den Junkern wäre es ohne Zweifel sehr angenehm, wenn man die ganze sozialdemokratische Reichstagsfraktion auf einige Monate einsperren könnte, nur daß die Auffassung des agrarischen Blattes daneben trifft, denn in dem bloßen Stillsitzen bei einem Kaiserhoch kann eine Majestätsbeleidigung nicht erblickt werden, noch weniger aber, wenn es sich um einen Vorgang handelt, der sich im Reichstag abspielt.

Nach einer Mitteilung des Königl. Amtsgerichts in Breslau an Genossen Löbe hat die kürzlich verstorbene Genossin Dr. Wilim 15 000 Mk. dem Chefredakteur der Volkswacht mit der Maßgabe zugewendet, daß Kapital und Zinsen zu Zwecken der sozialdemokratischen Partei Breslaus verwendet werden. Das Testament ist gezeichnet: verwitwete Dr. Pauline Wilim, Herzogin von Württemberg.

Das Heckenhaus nahm am Mittwoch die Stadterweiterungsvorlagen für Dortmund und Köln an und überwies einige reaktionäre Petitionen aus Schleswig-Holstein um gemeindliche Wahlrechtsverschlechterungen zur Berücksichtigung!

Der Staatsanwalt für den Zuhälter. Die Serie der Offizialklagen gegen Redakteure der Rheinischen Zeitung in Köln wegen Beleidigung jenes Robert Hauptmann, der im Deutzer Landfriedensbruchprozess eine so verhängnisvolle Rolle spielte, ist soeben durch ein besonderes Prachtstück bereichert worden. Der Kölner Erste Staatsanwalt, der noch im Oktober vorigen Jahres einen Steckbrief gegen Hauptmann wegen Kuppelerei und Zuhälterei zu seiner eigenen Ehefrau erließ, hat dem früheren Verantwortlichen, dem Genossen Beyer, eine neue Offizialklage zugestellt, weil er den Hauptmann einen „notorischen Zuhälter nannte, hinter dem der Steckbrief des Staatsanwalts her sei.“

Robert Hauptmann war Hauptzeuge in dem Prozeß gegen den Gewerkschaftsbeamten Frölich, der mit dessen Verurteilung zu 2 1/2 Jahren Gefängnis endete. So oft die Rheinische Zeitung an dem Hauptmann Kritik übte, erfolgte Anklage gegen ihre Redakteure und stets auch Verurteilung. Dabei ist Hauptmann — wie schon mehrfach mitgeteilt — ein Mensch, der bereits wegen Kuppelerei, Zuhälterei und wegen Betrugs vorbestraft ist; auch seine Frau hat Strafen wegen gewerbsmäßiger Unzucht auf dem Kerbholz. Hauptmann rückte schließlich aus, wurde dann aber in Wochen ergriffen, dort ins Gefängnis gesetzt. Vom Gefängnis aus stellte er wiederum einen Strafantrag gegen die Rheinische Zeitung und der Staatsanwalt, der den Hauptmann steckbrieflich verfolgt hatte, erhebt nun tatsächlich eine Offizialklage wegen Beleidigung dieses Menschen. Wie Hauptmann im Gerichtesgefängnis in den Besitz der betreffenden Nummer der Rheinischen Zeitung kommen konnte, ist noch nicht festgestellt. — Die Rheinische Zeitung wird nun den Kampf auf der ganzen Linie wieder aufnehmen müssen. Man kann der Staatsanwaltschaft beinahe dankbar sein, daß sie nun noch einmal Gelegenheit gibt, vor Gericht aufzurollen, was für Leute im Deutzer Landfriedensbruchprozess als Zeugen gegen die Angeklagten verwendet wurden.

Albanien

— Effad Pascha verbannt. Die Verschwörung Effad Paschas stellt sich als ein Putsch der Feudalherren Albaniens dar, die an Stelle des Fürsten von Wied einen der ihrigen, nämlich Effad Pascha, zum Herrscher einsetzen wollten. Der albanische Adel sieht in dem Fürsten einen Sachwalter der Interessen des fast nur Ausländern und ganz vereinzelt

Albanern gehörigen Großkapitals. Soll in Albanien eine Industrie entwickelt werden, so müssen die erbuntertänigen Bauern in freizügige Lohnarbeiter verwandelt werden. Das aber wollen die Feudalherren verhindern.

Hervorzuheben ist, daß Effad Paschas Verhaftung in seinem Hause nach heftigem Kampfe zwischen holländischen Gendarmen und Effads Leibwache erfolgte. Effad Pascha, der bisherige Kriegsminister Albaniens, ist an Bord eines italienischen Dampfers nach Brindisi (Stalien) übergeführt worden.

Danziger Nachrichten

Nun erst recht!

Zwei und eine halbe Million gab Preußen im letzten Jahre für den nationalen Jugendrumpf hin. Das Dreiklassenhaus hat diese Summe um eine weitere Million erhöht. Also drei und eine halbe Million läßt es sich der preussische Staat und viele Millionen lassen es sich Gemeinde, Kirchen und Fabrikanten leisten. Jugendpflege zu treiben. Jahrzehntlang hat man sich um das Schicksal der Arbeiterjugend, um ihre körperliche „Erlüchtigung“, um ihre geistige Ausbildung nicht im mindesten gekümmert. Als aber die sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften soweit erstarkt waren, daß sie ihren Tätigkeitsbereich auch auf den Schutz und die Aufklärung der Jugend ausdehnen konnten, da auf einmal fing auch die bürgerliche Gesellschaft an, den jugendlichen Heime und Bibliotheken bereitzustellen, Jugendpfleger einzusetzen, Offiziere, Lehrer und Pastoren mobil zu machen, Kriegsspiele zu veranstalten und dergleichen Pinterkühnen mehr. Offen gestand man: Nicht Sorge um die Jugend, nicht Liebe zum proletarischen Jungvolk war die Triebfeder dieses Vorgehens, sondern nur der lebhafteste Wunsch, die Arbeiter zu zersplittern, durch die Beeinflussung der Jugend einen Keil auch in die Reihen der erwachsenen Arbeiter zu treiben und sie dadurch kampfunfähig zu machen.

Aber man lockte nicht bloß die proletarische Jugend mit dem Zuckerbrot der nationalen Jugendpflege; man mißhandelte sie auch mit der Peitsche der Schikanen. Wo die selbständige proletarische Jugendbewegung sich regte, wurde sie verfolgt, gehemmt, nach Möglichkeit unterdrückt.

Und gerade jetzt, wo wieder Tausende neu in das eigentliche Proletariat eintraten, dem sie nun Zeitens leben angehören werden, hat diese Verfolgungspolitik einen Höchstgrad erreicht. In ganzen Bezirken hat man die proletarischen Jugendversammlungen verboten, Eltern und Kinder, Veranstalter, Redner und Wirte mit hohen Polizeistrafen bedroht. Angeblich sollen die jungen Arbeiter, die eben erst aus der Schule entlassen wurden, bereits der Disziplin der Fortbildungsschule unterstehen. Man will ihnen nicht einen Tag, nicht eine Stunde Freiheit gönnen! Den Eltern soll der Geist ihrer eigenen Kinder entfremdet werden. Man läßt ihnen glütig das Recht für Nahrung und Kleidung der Kinder zu sorgen, alle übrigen Rechte nehmen Kirche und Schule, Gendarm und Offizier in Anspruch. Das elterliche Erziehungsrecht, das nach dem Gesetz nur Verbrechern, Irren und Trunkenbolden genommen werden kann, soll für Arbeiterkinder zu einem inhaltlosen Worte werden.

Durch diese sich mehrenden Gewaltmaßregeln will man der freien, der proletarischen Jugendbewegung einen tödlichen Stoß versetzen. Man täuscht sich über die Wirkung solcher Polizeiverbote. Sie wirken nur aufreizend. Arbeiterjugend und Arbeiterkinder stellen ihnen ein trotziges „Nun erst recht!“ entgegen.

Erst recht besuchen wir nun die Veranstaltungen der organisierten Arbeiterjugend!

Erst recht abonnieren und lesen wir die Arbeiter-Jugend, das unübertroffene Organ unserer eigenen Jugendbewegung!

Die herrschenden Klassen mögen sich keinen trügerischen Hoffnungen hingeben: die proletarische Jugendbewegung geht vorwärts!

Nun erst recht!

Eine Denunziantengeschichte.

„Der größte Lump im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant!“ So urteilt der Volksmund über diejenigen, welche aus dem Hinterhalt ihre vergifteten Pfeile in der niedrigen Absicht schießen, ihre Nebenmenschen zu schädigen. Eine besonders fetige Gesinnung gehört zu einem solchen Beginnen. Trotzdem ist es ein offenes Geheimnis, daß gerade in den Staatsbetrieben diese schmutzigste aller Sumpfpflanzen treibhausartig wuchert. Das dort herrschende bürokratische System ist ein guter Nährboden solcher Parasiten. Die Kaiserliche Werft zu Danzig wird seit Jahren von dieser Plage heimgehegt. In welcher erschreckender Weise dies geschieht, läßt der Ausspruch eines höheren Beamten ahnen, der in gerechter Ent-

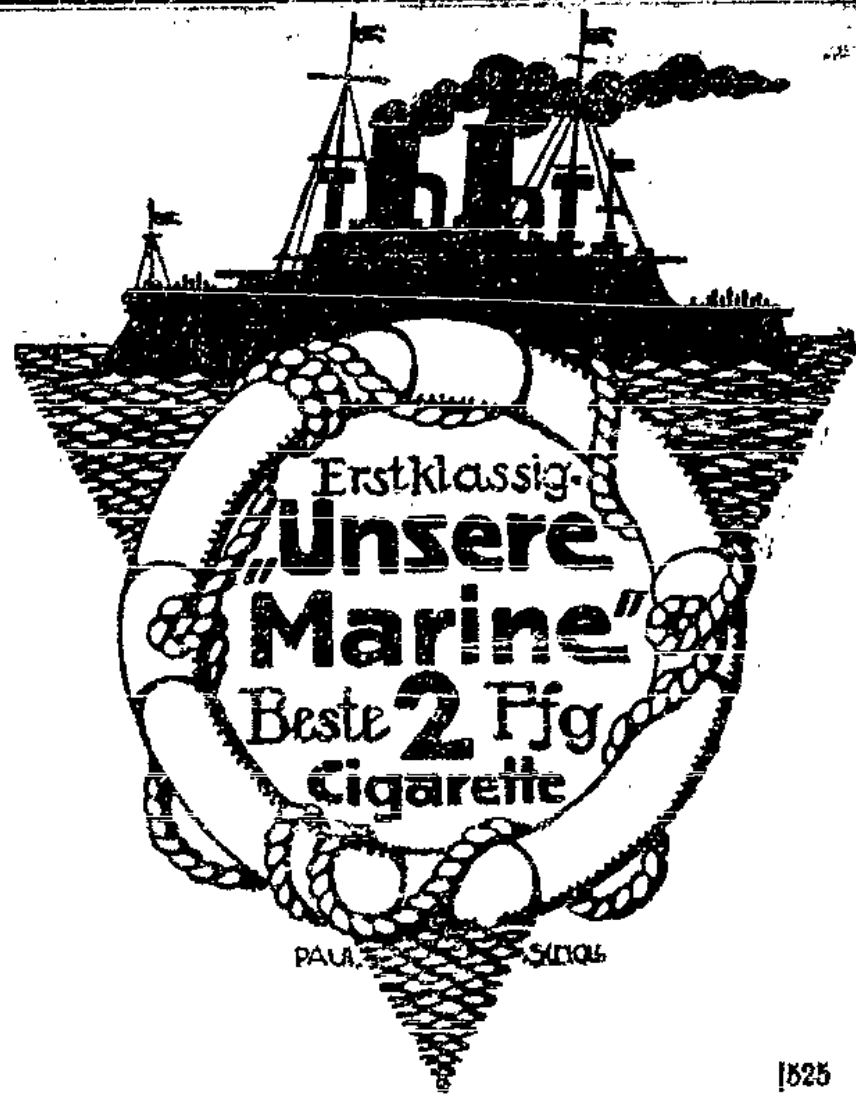
rüstung ob der widerlichen Infamie ausrief: „An Danzig laufen in einem Monat mehr anonyme Sachen ein als in Kiel und Wilhelmshaven zusammen in einem Jahre.“ Bisher war es üblich, daß solche Anzeigen dahin befördert wurden, wohin sie die Bestimmung des § 8 Abs. 3 der Arbeitsordnung verweist — in den Ort. Vorstehende Bestimmung besagt nämlich: „Schriftliche Beschwerden, Anzeigen, Anklagen, deren Verfasser oder Absender sich nicht nennen, bleiben stets unberücksichtigt. Wird der Verfasser oder Absender anonymen Zuschriften ermittelt, hat er Entlassung zu gewärtigen.“ Durch diesen sehr vernünftigen Abschnitt stößt die Behörde den feigen Giftmischer zurück und schützt ihre Beamten vor der Zumutung, diese jeden ehrlichen Menschen anwidernenden Befehleungen zu unterstützen. Leider gewinnt es den Anschein, als wolle die Werkleitung mit der bisherigen Gepflogenheit brechen. Dieser Vermutung liegt ein Vorfall zugrunde, der von der Gesamtarbeiterschaft und auch von einem großen Teil der Beamten lebhaft kritisiert wird.

In dem Arbeiteramt der Kaiserlichen Werft lief eine anonyme Zuschrift ein, in der ein Handwerker der Agitation im Betriebe beschuldigt wurde. Anstatt die Sache gemäß § 8 Abs. 3 der Arbeitsordnung zu behandeln, sandte sie der Vorstehende des Arbeiteramts, Herr Kapitän Simon, an das Ressort. Ein Baumeister wurde beauftragt, mehrere Personen zu vernehmen. Nach einigen Fragen sah der Herr, daß es sich um ein Privatgespräch einiger Arbeiter gehandelt hatte, und ließ die Leute gehen. Das Arbeiteramt wollte über einen schriftlichen Bericht. Deshalb wurde nun ein Diplom-Ingenieur mit der protokolllarischen Vernehmung betraut. Dieser Herr zeigte auf eine Anfrage einem der Vorgefundenen das anonyme Schreiben. Darin war zum Ausdruck gebracht, daß ein Handwerker — ein bekannter Zentrumsman — über die „Agitation“ und sonstige Räuhergeschichten nähere Angaben machen könne. Nach Beendigung der Vernehmung wurde das Protokoll zum Arbeiteramt befördert.

Dieser Vorgang zeigt Zustände, die in einem Musterbetriebe nicht vorhanden sein sollten. Weiß man im Arbeiteramt nichts von den Erklärungen des Staatssekretärs v. Tirpitz und des Herrn Geheimen Admiralitätsrats Harms im Reichstage? Wiederholt haben beide Herren übereinstimmend feierlich versichert, daß kein Spießsystem betrieben würde, keine schwarzen Listen oder ähnliches beständen oder unterhalten werden sollten. Wenn auf der Kaiserlichen Werft Danzig die Denunziationen so zunehmen, daß Beamte und Arbeiter darüber empört sind, ist das die Frucht des Arbeitereinstellungssystems vom Jahre 1912. Herr Eichholz legte nicht die Leistung, sondern die Gefinnungsmöglichkeit zugrunde. Anonyme Zuschriften sollte jede Behörde, gleichviel von welcher Seite sie auch kommen mögen, als einen Akt feiger Gesinnungsumperlei betrachten.

Hierzu zwei Beilagen.

Verantwortlich für die Rubriken „Danziger Nachrichten“ und „Aus Westpreußen“ Anton Föhlen-Danzig, für den übrigen Inhalt des Blattes Hans Wittwack-Königsberg i. Pr., für Inserate Franz Unterhalt-Danzig. Verlag Volkswacht J. Gehl u. Co.-Danzig. Druck Königsberger Volkszeitung, G. m. b. H., Königsberg i. Pr.



1825

Diese Preise haben nur bis zum Feste Gültigkeit!

Neueste Damen-Kostüme

Damen-Jackets schwarz und farbig von 14 Mk. an
Kostüm-Röcke, Sport-Röcke von 8 Mk. an

Damen-Paletots in allen Weiten von 15 Mk. an
Blusen in Wolle, Batist, Seide von 3 Mk. an

Herrn- und Knaben-Anzüge und Paletots von 18 Mk. an

Wochenrate
nur 1 Mk.

Kulant auf Kredit, billig gegen bar.

Anzahlung nur 3 Mk.

Anzahlung 3 Mk.

M. Grau Kreditbank
Danzig, Holzmarkt 3-4, Partierre, I.-III. Etage, Fahrstuhl.
Sport- und Kinderwagen

1828

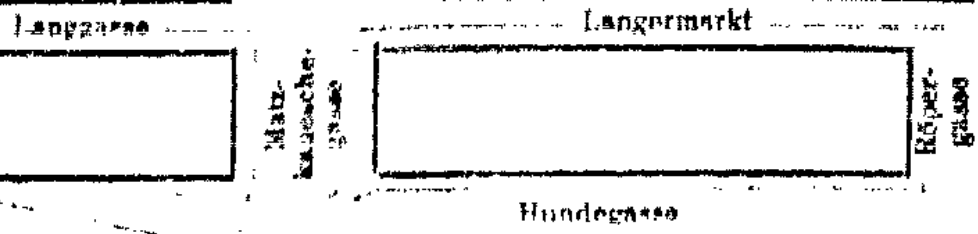
Eine Pfingstüberraschung

die in jedem Hause die grösste Freude

hervorruft, ist die Anschaffung eines erstklassigen

Sprechapparats und der neuesten Aufnahmen in Platten.

Der einzige Weg zum billigen Einkauf ist durch



- Sprechapparat mit 10 Stücken 18 Mk., Anzahlung 5 Mk., Abzahlung wöchentlich . . . 1 M.
- Sprechapparat mit 10 Stücken 24 Mk., Anzahlung 5 Mk., Abzahlung wöchentlich . . . 1 M.
- Sprechapparat mit 10 Stücken 18 Mk., Anzahlung 5 Mk., Abzahlung wöchentlich . . . 1 M.
- Sprechapparat mit 10 Stücken 24 Mk., Anzahlung 5 Mk., Abzahlung wöchentlich . . . 1 M.

zum Spezialhaus für Musikwaren J. Bogusch

Platten

doppelseitig, früher 1.45—1.65 Mk. . . . bis zum 8. Mai nur 95 S
doppelseitig, früher 2.00—2.50 Mk. . . . bis zum 8. Mai nur 1.45 M

Spezialhaus für Musikwaren

Hundegasse 37

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Julius Bogusch G. m. b. H.
Danzig
Hundegasse 37, Ecke Melzerg.
Hundegasse 37

Ecke Melzergasse.

Telephon 558.

Telephon 558.

Ecke Melzergasse.

Billige Raumungspreise!

Damen-

Kostüme jetzt von 18 Mk.
Jacketts . . . 12
Paletots . . . 15
Röcke, Blusen, Jupons, Capes

Auf Kredit wenn in der Preis-lage von

9 Mk.	Anzahlung nur 2 Mk.
20	nur 3
30	nur 5
40	nur 6
50	nur 8

Herren-

Anzüge (Jackett) von 18 Mk.
" (Rock) " 32
Sommer-Paletots " 18
Knaben-Anzüge " 12

Alle Konfektion ist aus den newest. Stoffen gearbeitet, besitzt tadellose moderne Fassons
Guter Sitz garantiert
Wochenrate nur 1 Mk.

M. Blumenreich Neht.
Kredit-haus
Danzig, Breitgasse 10

Bekanntmachung.

Seit mehreren Jahrzehnten ist es in Danzig üblich, dass unter der Bezeichnung

Klopsfleisch.

eine aus Rind- u. Schweinefleisch bestehende Mischung verkauft wird, welche durch einen Zusatz von Wasser und Salz, der die nötige Bindekraft erzeugt, sowie Pfeffer (evtl. auch etwas Muskatnuss) zur Verarbeitung als Klops fertig hergerichtet ist. Der grösste Teil des Publikums wünscht das so zubereitete Fleisch, da es in diesem Zustande ohne weiteres verbraucht werden kann, auch bedeutend billiger ist, als auf Bestellung extra gemahlenes Fleisch. Wem dieses Klopsfleisch nicht zusagt, sondern mehr anlegen will, verlangt und erhält extra gemahlenes Schweinefleisch.

So ist es jahrzehntelang unbeanstandet zur Zufriedenheit aller Beteiligten gehandhabt worden.

Wir bitten das geehrte kaufende Publikum und die Herron Kollegen, um Irrtümer zu vermeiden, beim Ein- und Vorkauf einen Unterschied zwischen Schweineklops und extra gemahlenem Schweinefleisch zu machen.

Danzig, den 20. Mai 1914.

Der Vorstand der Fleischerinnung zu Danzig.

In Langfuhr

kaufen Sie Ihre Herren- u. Knaben-Bekleidung zu staunend billigen Preisen bei

Philipp Schwersenz

Hauptstrasse 40a

Herren-Anzüge 12⁰⁰ an
moderne Stoffe von 12 M an
Herren-Anzüge 18⁰⁰ an
auf Rohhaar von 18 M an
Herren-Anzüge 25⁰⁰ an
vollständ. Erfah. f. Maß v. 25 M an

Betten,

Bettfedern, Damen
Einschlütfungen, eiserne
:: :: Bettgestelle :: ::
Bei Einkauf von Einschlütfungen werden die alten Federn gratis gereinigt.
Abholung und Lieferung frei.
Hygienische Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
Häkergasse Nr. 63
an der Marktthale.
Telefon 2788. [412]

Hohen Viederverdienst f. jedermann d. neue leichte Handarbeit i. eig. Heim. Arbeit nehme ab u. zahle sof. aus. Muster u. Anleit. g. Eins. v. 50 Pf. frlo. Nachn. 30 Pf. mehr. Versandhaus J. Engelbrecht, Stadtdorf 144, b. München. [362]

Die neuesten Sommermodelle sind eingetroffen.



Herren- u. Damen-Stiefel u. Halbschuhe

Marke

Propago

Das Neueste in Form

Das Beste im Sitz

Vorzüglich im Tragen

gesetzl. geschützt

Schuh-Sport
B. Flaum

Einheitspreis

6 75

Versand nach auswärts unter Nachnahme

Konfirmandenstiefel in grosser Auswahl

Langgasse 84. [544]